

# Aufzeichnungen zur Immigration in Aarburg seit dem 2. Weltkrieg [Fortsetzung]

Autor(en): **Maurer, Daniel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - **(2013)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787532>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Aufzeichnungen zur Immigration in Aarburg seit dem 2. Weltkrieg

Nachdem im Aarburger Neujahrsblatt 2012 die Entwicklung der italienischen Einwanderung in Aarburg aufgezeichnet wurde, soll in dieser Nummer die Immigration der Menschen aus Portugal beleuchtet werden.

Teil 2

Daniel Maurer, Aarburg

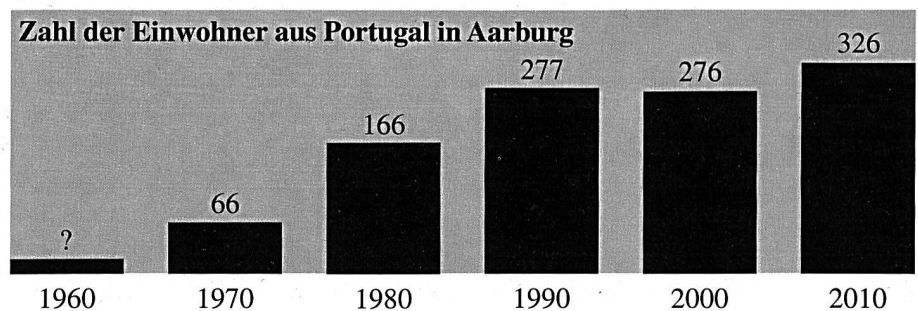
Mit einem Bestand von rund 330 Personen machen die Portugiesen 4,7% der ausländischen Bevölkerung in Aarburg aus.

Verglichen mit den gesamtschweizerischen Zahlen (200'000 / 12%) ist diese Bevölkerungsgruppe in unserer Gemeinde eher klein. Erstaunlicherweise wanderten Portugiesen bereits in den sechziger Jahren in unsere Region ein, obwohl die Schweizer Behörden nicht bereit waren, mit Portugal ein Migrationsabkommen abzuschliessen wie mit Italien (1958) und Spanien (1961). Man befürchtete, dass Arbeitskräfte aus Regionen, deren Lebensweise stark von der schweizerischen abweicht, sich nur schwer an unsere Arbeits- und Lebensbedingungen gewöhnen könnten. So fanden die Portugiesen erst zwanzig Jahre später – in den 1980er Jahren – den Weg in die Schweiz.

Die frühe Arbeitsimmigration aus Portugal in unsere Region ist in der damals guten Beschäftigungslage und dem ausgetrockneten Stellenmarkt in der Textilindustrie begründet, wie der nachfolgende Beitrag veranschaulicht:

## Arbeitskräfte wurden angeworben

Die international tätige Textilfirma Coelima in Guimarães (Nordportugal, Geburtsstadt des ersten portugiesischen Königs D. Afonso Henriques) hatte bei Sulzer in Winterthur moderne Webstühle bestellt, welche durch Monteure aus der Schweiz vor Ort eingebaut und eingerichtet wur-



den. Einer unter ihnen unterbreitete der Geschäftsleitung ein Angebot zum Stellenwechsel für Mitarbeiter von Coelima in die Weber Textil in Aarburg. Die versprochenen, wesentlich besseren Anstellungsbedingungen verdrängten bei einigen von ihnen die Zweifel, ihre Familien zu verlassen, um in der Fremde ihr Brot zu verdienen. Immerhin reisten am 13. Januar 1969 sieben Männer mit der Bahn in die Schweiz ein und bezogen im Obergeschoss des Hauses an der Sägestrasse 9 ihre erste Unterkunft.

## Der gestaffelte Familiennachzug der Machados

Unter ihnen war Jerónimo Machado, ein damals 32-jähriger Familienvater, der seine Ehefrau Maria Etélvina, vier Söhne Alexandre (10), Porfirio (9), José (8), Fernando (5) und ein Töchterchen Maria (3) in São Martinho de Candoso Guimarães zurückliess. «Ich erinnere mich, meinen Vater zwei Mal weinen gehört zu haben», erzählt José. «Gehört, nicht gesehen, denn als er sich vor seiner Abreise frühmorgens von uns verabschiedete, lag ich noch im Bett und zog die Decke über mein

Gesicht. Das zweite Mal geschah es am Telefon, als er mir klagte, dass er sich zufolge seiner Allergie mit 62 Jahren einer Berufsberatung unterziehen müsse, um abzuklären, wie er bis zu seiner Pensionierung weiter beschäftigt werden könnte. – Dazwischen lagen allerdings dreissig, für unsere Familie, gute Jahre. Schon wenige Monate nach Vaters Abreise spürten wir, dass es uns besser ging. Mit dem Geld, das er uns nach Hause überwies, kaufte meine Mutter künstliche Blumen und schmückte damit unsere Wohnung, wofür sie stets ein besonderes Flair hatte. Auch kam jetzt häufiger Fleisch auf den Tisch.»

Frau Machado war in Portugal gelernte Schneiderin, besorgte aber hauptsächlich den Haushalt. 1970 folgte sie ihrem Mann nach Aarburg, wo sie ebenfalls eine Stelle in der Weberei antrat. Die Eheleute fanden eine Wohnung am Färbeweg. Die Kinder blieben bei der Grossmutter in Guimarães. Das Wiedersehen mit den Eltern beschränkte sich auf ein paar Ferientage im Sommer. Als an der Torgasse 2 im 1. Obergeschoss eine grössere Wohnung frei wurde, beschloss das Ehepaar Machado 1971, die beiden jüngsten Kinder nach-



*Familie Machado vor der Abreise des Vaters in die Schweiz von links: Mutter Etélvina Machado mit Maria, Porfirio, Fernando, José, Alexandre, Vater Jerónimo.*

zuziehen. Fernando war in Portugal bereits ein Jahr zur Schule gegangen, darum wurde er hier sofort einge-

schult. Er erlernte die deutsche Sprache so rasch, dass man ihn im Alter von zehn Jahren als Übersetzer bei



*Gruppenbild in der Nähe der Weber Textil AG, hinten v.l. Ehefrau von und mit Patron der Coelima (Patron heisst Casimiro Coelho Lima), Alfredo Sampaio, Antonio Cunha, Antonio Alves (besuchte damals einen Kurs bei Sulzer) und Augusto Lemos. Vorne v.l. Carlos Pereira, Augusto Neto da Silva und Jerónimo Machado.*

Elterngesprächen bezog. Schwieriger gestaltete sich die Einschulung von Alexandre, der im Sommer 1972 in die Schweiz kam. Er wurde der zweiten Klasse mit Fernando, später der Kleinklasse zugeteilt und benötigte längere Zeit, um sich an die neue Umgebung zu gewöhnen. Etwas einfacher schienen es José und Porfirio zu haben. Auch wenn sie am 29. November 1972, als sie freudestrahlend die Treppe im Haus an der Pilatusstrasse 3 hinauf stürmten, die Mutter mit dem Zeigefinger vor dem Mund beschwichtigte: «Psch . . . psch . . . die Familie im 1. Obergeschoss schläft schon, wir sind hier in der Schweiz, da dürft ihr um diese Zeit keinen solchen Lärm machen.» Es war zehn Uhr abends! Nun war die Familie nach knapp vier Jahren der Trennung wieder vereint. Um die Betreuung der Kinder zu gewährleisten, wechselten sich Herr und Frau Machado in der Schichtarbeit ab. Oft soll es im Winter vorgekommen sein, dass die Jungen, nachdem sich die Mutter zur Frühschicht in die Fabrik begeben hatte, die Heimkehr des Vaters nach der Nachtschicht abwarteten. Sobald sie sicher waren, dass er sich hingelegt hatte und eingeschlafen war, zogen sie, noch im Pyjama, mit ihren Schlitten auf die Hofmattstrasse und tummelten sich im Schnee. Eine in ihrer Heimat unbekanntere Erscheinung war für sie das grösste Vergnügen.

Jerónimo Machado muss Ende der achtziger Jahre bemerkt haben, dass die Textilindustrie in der Schweiz einer düsteren Zukunft entgegen ging. Er fand nach kurzer Stellensuche eine neue Beschäftigung in der Firma Siegfried in Zofingen. Dort löste ein Rohprodukt eine immer stärker werdende Allergie aus, die sich in Atembeschwerden und Atemnot äusserte. Auf Grund des ärztlichen Befundes musste von einer Weiterbeschäftigung am angestammten Arbeitsplatz abgesehen werden. Schweren Herzens unterzog sich Jerónimo Machado im Alter von 62 Jahren einer Abklärung



*Die erste Fussballmannschaft nach einem Turnier in Olten. Hintere Reihe v.l. Joaquim Moreira, Casimiro Costa, Manuel Rodrigues, ???, Bernardino Santos, Joaquim Nunes, José Machado, Pedro Rodrigues, Carlos Sampaio, Luis Matos, Mario Azevedo. Vordere Reihe v.l.: Alberto Cardoso, Adelino Castro, Arrelindo, Antonio Cardoso, Gerardo, Basilio Barros, Manuel Pereira.*

bei der Berufs- und Laufbahnberatung der Invalidenversicherung. Da keine Aussicht auf eine Anstellung mehr bestand, wurde ihm eine IV-Rente zugesichert. Zuzugewandt wurde ihm eine angeborene Sehschwäche, die sich laufend verschlimmerte, hatte Frau Machado ihre Mitarbeit in der Weberei bereits früher aufgeben müssen. Die Eheleute wohnen heute wieder in São Martinho de Candoso. Ihre Nachkommen jedoch wohnen mit ihren Familien und Partnerinnen in Aarburg und Brittnau.



*Jerónimo und Etelvina Machado.*

### **Desportivo Português Aarburg – Treffpunkt der Portugiesen und Schoss des Fussballklubs**

Seit 2004 betreibt der Fussballklub zusammen mit dem Freundschaftsverein der Portugiesen das Lokal in der Strassengabelung Hofmattstrasse/Pilatusstrasse. Das Lokal wird in Eigenregie geführt und ist allen zugänglich. An Wochentagen von 20 bis 23 Uhr, samstags von 14 bis 24 Uhr und sonntags von 10 bis 22 Uhr. Wie ist es zu dieser Einrichtung gekommen? Zu den frühen Einwanderern 1969 gehörten nebst Jerónimo Machado, Augusto Neto da Silva, Alfredo Sampaio, Joaquim Moreira, Carlos Pereira, Augusto Lemos und Antonio Cunha. Im Erdgeschoss des Hauses Nr. 9 an der Sägestrasse fanden sie sich in der Freizeit ein. Beim gemeinsamen Essen und im Gespräch liess sich die Trennung von der Heimat und ihren Angehörigen leichter verdrängen. Die Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache zurechtzukommen und die Eingewöhnung an das kühle Klima schweisste die sieben Männer zusammen. «A Republica» nannten sie ihren Treffpunkt und schlossen damit gleich das ganze Hammerquartier mit ein. Mit dem Nachzug der Ehefrauen und Familien suchte jeder eine passende Wohnung. Die Treffen wurden seltener, fanden aber regelmässig in Joaquims Woh-



*Das Clublokal an der Pilatusstrasse.*

nung statt. In langen Gesprächen reifte der Gedanke, den Nationalsport der Portugiesen, den Fussball, in einer eigenen Mannschaft auszuüben. Am 1. Juli 1980, nach mehr als zehn Jahren seit ihrer Einreise, waren genügend Aktive beisammen, um den FC Português Aarburg und als Trägerverein den Associação Recreativa Português Aarburg A.R.P.A. aus der Taufe zu heben.

In den Räumen der ehemaligen Gerberei an der Aare konnte ein Klublokal gemietet und betrieben werden. Eines der bedeutendsten portugiesischen Zentren weitherum. Mit grosser Hingabe führten Joaquim Moreira, Alfredo Sampaio, Mario Correia, José de Oliveira, Antonio Cardoso und José Silveira den Klub, der von Anfang an die Meisterschaft des Aargauischen Fussballverbandes bestritt und sich in den Meisterschaftspausen an Freundschafts- und Grünpeltturnieren auch im Ausland wie Deutschland, Frankreich und Luxemburg mit beachtlichen Erfolgen beteiligte, wovon die vielen Pokale in den Schaufenstern des Klublokals zeugen. Leider wurde der Klub von schwierigen Zeiten nicht verschont, was zu einer kurzen, vorübergehenden Auflösung führte. Seit dem Neuanfang 2004 unter dem Namen Desportivo Português Aarburg D.P.A. beteiligen sich eine erste Mannschaft in der 4. Liga und eine Plauschmannschaft in der 5. Liga an der Aargauer Meisterschaft. Die Heimspiele werden seit jeher auf der Badi-Wiese aus-

getragen. Sponsoren, Beiträge der Klubmitglieder und ihrer Freunde, sowie die Einnahmen aus dem Betrieb des Klublokals stellen das Überleben der Organisation finanziell sicher. Als Dank werden jeweils im Juni alle Beteiligten zu einem Gratisessen und festlichen Beisammensein eingeladen.

### **Rancho Folclórico Português de Aarburg** **Portugiesische Volkstanzgruppe**

Sich im Gastland einleben, Kontakte zu den Einheimischen knüpfen, sei es am Arbeitsplatz oder bei Freizeitaktivitäten, darin besteht die eine Herausforderung der Einwanderer. Eine zweite äussert sich in der Pflege der eigenen Traditionen, um die Wurzeln zum Herkunftsland nicht zu verlieren. Diesem Anliegen widmet sich die portugiesische Volkstanzgruppe Aarburg. Seit 1995 treffen sich jeden Samstag gegen 50 Musikanten, Sängerinnen und Sänger, Tänzerinnen und Tänzer in der Aula der Mehrzweckhalle. Aus verschiedensten Gemeinden der Kantone Aargau, Luzern, Solothurn und Zürich reisen sie an und erlernen unter der Leitung ihres Choreografen Basilio Barros aus Schötz Tänze des Landvolkes aus dem Minho, einer Region in Nordportugal. Es sind mündlich überlieferte Lieder und Melodien wie vira, chula und malhão. Die Texte erzählen vom Alltag der damaligen Bevölkerung und

handeln von der Religion, der Arbeit auf den Feldern und in den Rebbergen und von der Liebe. Ziehharmonika, Gitarre, und Cavaquinho (Vorläufer der Ukulele) begleiten die Lieder und Tänze. Für den Rhythmus sorgen Trommel, Schellentamburin, Triangel, Castagnetten und «reque-reque», ein typisches Rhythmusinstrument, das aus einem gezackten Holz besteht und dessen Klang dadurch entsteht, indem man mit einem gespaltenen Bambusrohr darüber fährt. Die Musik wird in schnellem Tempo gespielt, was von den Tänzern ein gewisses Mass an Kondition abverlangt. Die Tänze werden in Kreisform, in Reihen, im Quadrat oder im Kreuz getanzt. Dabei gibt es viele Drehungen und Seitenwechsel. Die Arme sind dabei erhoben.

Die Fröhlichkeit der Menschen spiegelt sich wider in ihren Trachten, welche als die schönsten und farbenprächtigsten des Landes gelten. Die Frauen tragen von einfachen Arbeits- bis zu kostbaren Sonn- und Festtags-trachten alle möglichen Varianten. Als Kopfbedeckung dienen mit Blumenmustern bedruckte Tücher oder Strohhüte in vielerlei Formen. An der Reichhaltigkeit der langen goldenen Halsketten lässt sich der Wohlstand einer Familie ablesen. Männer tragen meistens eine schwarze Hose und über weissem Hemd ein schwarzes Gilet. Um die Hüfte schlingt sich eine rote, grüne oder schwarze Schärpe. Keinesfalls darf ein schwarzer, breitrempiger Hut fehlen.

Die Aarburger Volkstanzgruppe bestritt im Jahr zehn bis zwölf Auftritte im Rahmen von Turnieren, internationalen Volkstanztreffen und folgt Einladungen zu festlichen Unterhaltungsanlässen bei Dorf- oder Stadtfesten. So war die Gruppe bereits mehrfach im Umzug des Aarburger Jugendfestes zu sehen.

### **Ein herzliches Danke zum Schluss**

In anregenden Gesprächen mit zahlreichen Portugiesen, welche in Aarburg wohnen, konnte dieser Beitrag entstehen. Alle haben sich gefreut, dass ihre Minderheit in unserer Gemeinde wahrgenommen und auf diese Weise in der Öffentlichkeit gewürdigt wird. Keiner, der nicht den ausdrücklichen Wunsch geäussert hätte, im Rahmen dieses Beitrags den Dank der portugiesischen Gemeinschaft an die Aarburger Bevölkerung weiterzugeben. Mit viel Verständnis wurden die Einreisenden von den Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltung empfangen und in den vielfachen Fragen beraten, die sich in der neuen Umgebung stellten. Viele Kinder und Jugendliche haben in der Schule gelernt, sich in der fremden Umgebung zurechtzufinden und Freundschaften fürs Leben zu knüpfen. Die beiden Vereine durften durch all die Jahre hindurch die Unterstützung der Behörden spüren, wenn es um die Benützung von öffentlichen Einrichtungen ging. Dies ist für sie nicht selbstverständlich und wird daher hoch geschätzt.

Gerne gebe ich den Dank an meine Gesprächspartner zurück, die mir bereitwillig Auskunft gaben und sich nicht scheuten, ganz persönliche Erfahrungen preiszugeben. Alle haben sie sich spontan bereit erklärt, die Texte nach meiner Niederschrift kritisch durchzulesen, Missverständnisse zu klären und Ergänzungen anzufügen. Ich danke Fernando Machado, José Machado, João De Oliveira, Omar Schumacher, Margarida Dias und Edgar Dias für die engagierte Mitarbeit. Es waren bereichernde Begegnungen für mich.



*Portugiesischer Volkstanz.*